

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Taufstein

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Inneres

Das Innere ist nur im Chor architektonisch bedeutsam. Der diesen Bautheil vom Langhaus scheidende Triumphbogen setzt an der Hochwand auf Simsträgern an und endigt in einfacher Gliederung mit stumpfem Scheitel. — Ungleich formenreicher gestaltet sich die Eindeckung des Chorraumes, die im kleinen Vorchor aus einem rechteckigen Kreuzgewölbe und im polygonen Chorhaupt aus einem sechstheiligen Sterngewölbe besteht. Hier ist es, wo der spätgotische Charakter des Gebäudes sich kundgibt. Das Rippenwerk steigt aus kurzen Halbsäulen empor, die auf vieleckigen, spitz verlaufenden Konsolen ruhen, eine Formgebung, die mit der Konsolenbildung in der Sakristei der Wimpfener Stadtkirche übereinstimmt und auf den gleichen Werkmeister schliessen lässt. Die Gliederung der Rippen zeigt flache Hohlkehlen mit abgefasten Kanten. Der Schlussstein des Kreuzgewölbes im Vorchor enthält als plastische Zier einen Reliefstern, während am Schlussstein der Chorhauptwölbung eine Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger ausgemeisselt ist, als Sinnbild der ersten Person der Trinität, in der Ikonographie des christlichen Mittelalters einfach *Hand Gottes* genannt. An den Fingerspitzen und an den Seiten des Symbols erscheinen stilisierte Lilien und das Ganze ist von einem Wolkenzug umgeben. — An der nördlichen inneren Chorwand wurde das rituelle Wasserbecken, die *piscina*, entfernt; am Aussenbau ist jedoch ihr Ablauf noch vorhanden. — Die Versetzung der Kirchenorgel in das Chorhaupt hat dem zierlichen Bautheil leider seine künstlerische Wirkung geraubt.\*)

— Der Innenbau des Langhauses entbehrt der tektonischen Durchbildung und war niemals auf Wölbung berechnet. Die alte Balkeneindeckung wurde im vorigen Jahrhundert durch eine Flachdecke mit vergrösserter Deckenkehle auf hohem Simszug, sogen. Spiegeldecke, ersetzt. Die dürftigen Emporen datiren von 1799.

Taufstein, Kanzel

Der Taufstein (Fig. 179) ist eine achtbare Leistung spätgotischer Steinmetzkunst. Auf sechstheiligem Basament baut sich der polygone Fuss auf, welcher von Durchkreuzungen lebhaften Astwerks umspannen ist. Diese Vegetativ-Ornamentation setzt sich an den Wandungen des gefurchten Taufbeckens fort, dessen Ränder aus reichen Passformen mit kantigen Vorsprüngen bestehen. Die Abmessungen des auffallend kleinen, aber meisselfertigen und zierlichen Werkes sind: Höhe 70 cm, Durchmesser 63 cm. — Der mit Spiralen ornamentirte holzgeschnitzte Stützpfiler der Kanzel stammt ebenfalls aus der Schlusszeit der Gotik; die Kanzel selbst ist jedoch modern.

In einem Fenster der südlichen Langhausseite sind zwei Glasmalereien auf Rundscheiben von 25 cm Durchmesser eingelassen. Die eine Scheibe ist von sprühender

\*.) In diesem Betracht hat die 1896 vorgenommene Erneuerung des Kirchleins hoffentlich Wandel geschaffen.

Glasmalereien

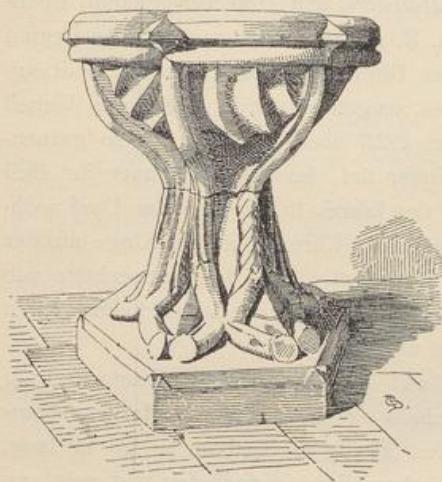


Fig. 179. Hohenstadt. Filialkirche.  
Taufstein.